

Cassons – eine Gratwanderung?

Am Flimser Dorffest konnte sich die Bevölkerung sowohl von der **Weisse Arena Gruppe** als auch von **Pro Flims Cassons** über die Erschliessung des Cassonsgrats informieren lassen.

«Doch, doch, das ist ein sehr wichtiges Thema, im ganzen Dorf wird viel über Cassons diskutiert», sagt ein Cafébesitzer. Aktuell ist die Diskussion nicht zuletzt, weil am letzten Flimser Dorffest sowohl die Weisse Arena Gruppe als auch der Verein Pro Flims Cassons einen Infostand hatten. Hans Sutter, Präsident von Pro Flims Cassons und Reto Gurtner von der WAG versichern beide, dass

die Gelegenheit, sich zu informieren, von den Gästen rege genutzt wurde. «Es war spannend, die Unterschiede zu sehen, nicht nur in den Meinungen der Leute, auch in den Präsentationen selber», sagt etwa Sutter. Er meint damit beispielsweise angegebene Zeit, die benötigt wird, um von der neuen, von der WAG geplanten Bergstation Cassons auf den Grat zu gelangen. Reto

Gurtner erklärt beispielsweise, es brauche etwa 30 Minuten zum Erreichen des Grats, die Pro Flims Cassons allerdings glaubt, es dauere etwa eine Stunde. Und welchen Eindruck haben die Informationen bei den Flimserinnen und Flimsern hinterlassen? Das BT hat sich im Dorf herumgehört. (BUN)

GRAUBÜNDENSeite 3



Die Konzession für die **Bergbahn Cassons bei Flims** läuft Ende 2015 aus, die Weisse Arena Gruppe wird die Bahn aber nicht ersetzen. Nun kämpft der Verein Pro Flims Cassons für eine Erschliessung nahe des Cassonsgrates. (JFP)

Grat oder nicht Grat? Was Flimserinnen und Flimser wollen

Die **Cassonsbahn** ist ein Thema in Flims. Alle auf der Strasse, in Cafés, beim Coiffeur und in Läden angesprochenen Leute wissen, wovon die Rede ist, wenn sie **nach der Y-Variante**, nach der Zukunft der Cassonsbahn, **gefragt** werden.

Die Erschliessung des Cassonsgrates



— Bahnen heute; Bergstation bis Grat 15–20 Minuten
 — Y-Variante 2014; weisse Arena Gruppe und Gemeindevorstand
 Bergstation bis Grat bis zu einer Stunde; 180 Meter Höhendifferenz

Foto: Fotohaus Geiger, Flims Waldhaus; Bearbeitung: 10.08.2014
 Quelle: Pro Flims Cassons; Grafik: Fotohaus Geiger, Bündner Tabblatt

► SABRINA BUNDI

D

Die Flimserinnen und Flimser kennen die zwei Varianten zur Erschliessung des Cassonsgrates. Sie wissen vom neuen Vorschlag der Weissen Arena Gruppe (WAG), und von den Forderungen des Vereins Pro Flims Cassons. Eine Grafik, die der Verein den Mitgliedern zugeschickt hat, zeigt die geografische Situation: Das alte Nostalgiegebäckchen von Narau nach Cassons darf nur noch bis Ende 2015 betrieben werden. Dann läuft die Bewilligung aus. Eine Totalsanierung der Bahn ist laut WAG nicht lohnenswert (siehe Kasten im Text). Die Weisse Arena Gruppe möchte Cassons deshalb neu über Startgels erschliessen und damit Flims den Laaxer Pisten annähern. Die Station Narau würde wegfallen, die Bergstation Cassons um 130 Höhenmeter nach unten versetzt – so der Vorschlag.

Der Vorstand des Vereins Pro Flims Cassons, der etwa 3000 Mitglieder und Spender zählt, will am heutigen Standort, 50 Meter unterhalb des Grates, festhalten. Wie sich der Verein offiziell zur neuen Variante stellt, entscheidet er anlässlich der Gemeindeversammlung von Ende September. Der Vorstand hat allerdings schon drei Forderungen ausgearbeitet. Nummer eins heisst dementsprechend: «Die Bergstation muss knapp unterhalb des Cassonsgrates erstellt werden.» «Je nach Alter hat man ansonsten eine Stunde bis zum Grat, das eignet sich nicht für ältere Menschen, die gerne das Panorama über die Tektonik-Arena geniessen wollen», sagt Hans Sutter, Präsident des Vereins Pro Flims Cassons. Reto Gurtner von der WAG entgegnet, der von ihnen vor-

geschlagene Punkt sei erwiesenermassen der bessere Aussichtspunkt und der bessere Standort für ein Besucherzentrum. Es sei «eine Illusion von Tagträumern» zu glauben, man könne heutzutage noch auf dem Grat bauen. Eine Bergstation sei aber dringend nötig, denn «ohne sie gibt es keine Ausflugstouristen, und diese Frequenzen brauchen wir.»

Die weiteren Forderungen des Vereins Pro Flims Cassons für die neue Variante sind, dass in Foppa eine Aus- und Einsteigestation gebaut und betrieben werden muss, und dass die Cassonsbahn in Betrieb bleiben muss, bis die neuen Bahnen erstellt sind.

Sollten die Forderungen nicht eingehalten werden, setzt sich der Verein für die Sanierung der bestehenden Bahn oder für die Erstellung einer neuen Cassonsbahn ein. Diesem Vorhaben gibt Gurtner allerdings keine Chance: «Cassons wird nicht erneuert, und Narau ist gestorben, ganz klar.» Wenn der Verein die Variante nicht unterstützen, riskiere er, dass in Cassons gar nichts passiere, auch Narau werde nur noch betrieben, bis die Konzession 2025 ausläuft, sagt Gurtner.

Reto Gurtner zur Sanierung der Cassonsbahn

Im **Geschäftsbericht** der Weissen Arena Gruppe 2013/14 erklärt Reto Gurtner, eine Totalsanierung der Cassonsbahn sei nicht lohnenswert. Entgegen den Erwartungen sei die Bahn nicht sanierbar beziehungsweise eine **Sanierung käme einem Neubau gleich**. Auch die Anlage **Foppa-Narau** sei veraltet und werde nicht erneuert, sagt Gurtner gegenüber dem BT. «Wir sind ein Privatunternehmen und investieren nicht in eine Bahn, die uns nur Defizite bringt.» Nach neuesten Erkenntnissen müsse die weisse Arena Gruppe die Skigebiete kompakter und rationeller machen. Darum sei für ihn die **Y-Variante** die **einzig ökonomisch vertretbare Lösung**. Durch die Y-Anbindung – mit der Gabelung in Startgels – sei die Unesco-Erschliessung mit dem Trutg dil Flem im Sommer und Winter gleichermassen nutzbar und attraktiv. «Unser Ziel ist es, diese Verbindung auch für den **Ganzjahrestourismus** auszubauen», schreibt er im Bericht. Dazu benötige es Investitionen am Berg, wie beispielsweise das geplante Unesco-Besucherzentrum. Auch die **Gemeinde Flims**, die an einer Station in Foppa interessiert sei, habe sich finanziell zu beteiligen. (BUN/BT)

«Ob sich die Weisse Arena Gruppe das leisten kann?», fragt sich wiederum Hans Sutter. Und was denken nun Flimserinnen und Flimser über die Varianten an ihrem Hausberg?

Für die alte Variante

«Ein Sommer ohne Cassonsbahn geht nicht», «egal was gemacht wird, der Grat muss erreicht werden können», «nennen Sie mich nostalgisch, aber Narau ist auf unserem Hausberg, das möchte ich beibehalten». So lauten etwa Statements, die sich für das Engagement des Vereins Pro Flims Cassons und für eine Sanierung der bestehenden Bahnen aussprechen. «Warum sollte man das nicht so lassen, wie es ist?», fragt sich eine Frau, denn «für den Winter hat es auf der Laaxer Seite genug Pisten, wir brauchen etwas für den Sommer.» Die Gäste würden sich freuen, mal nur bis nach Narau oder bis nach Foppa zu fahren, um einen kleineren Spaziergang zu machen.

Und beim Stichwort «Narau» wird auch ein benachbarter Mann wehmütig: «Es wäre sehr schade, wenn Narau wegfallen würde»,

sagt er, der das Panorama auf der Zwischenstation und auf der Terrasse des Restaurants in Narau nur zu gerne genieße. «Narau ist ein wunderschöner Punkt.» Startgels hingegen sei in einem Loch und schattig.

Für die neue Variante

Andererseits gab es Statements, die sich klar für die angepasste Y-Variante der Weissen Arena Gruppe aussprachen: «Ich bin Fan der Y-Variante, so kann man mehr Ressourcen schöpfen» sagt eine Frau. Ausserdem sei man über Startgels näher an den Tschingelhörnern. «Für die Skifahrer wäre die Variante auch interessanter, denn Narau ist halt ziemlich tief und schnell einmal grün», ergänzt sie. Oder: «Die Y-Variante ist ok, schliesslich kann man sich dem Fortschritt nicht ewig verweigern, man muss auch Kapazitäten heranzubringen.» Wieder jemand anderes ist überzeugt, dass die WAG zu unterstützen sei, aus wirtschaftlichen Gründen: «Die WAG bietet etwa 1000 Arbeitsplätze an, vom Handwerker bis zum Unternehmer, ein grosser Teil der Arbeitsaufträge geht an die WAG.»

Unentschlossen

Zu guter Letzt gab es auch diejenigen, die sich selber weder entscheiden konnten, aber an ihre Gäste denken: «Zu mir kommen viele Stammgäste und sagen, sie würden die Bahn sehr vermissen», erklärt eine Coiffeuse. Auch den einen oder anderen «Pessimisten» hat es unter den Befragten: «Seit fünf Jahren wird fast jedes Jahr ein neues Projekt diskutiert, das schürt Unmut, es kommt mir vor wie in Vals, wo etwas gemacht werden soll aber niemand wirklich daran glaubt, dass es auch tatsächlich geschehen wird.» Noch pessimistischer: «Wir können ja sowieso nicht viel machen, am Schluss macht Reto Gurtner dann doch, was er will.»